

Vier Schulen kämpfen für Fairness

- Netzwerk in St. Georgen erntet erneut großes Lob
- Nachhaltigkeit bei den Dingen des Alltags

VON ROLAND SPRICH

St. Georgen – Fast reine Formsache war die Fairtrade-Rezertifizierung des St. Geogener Schulnetzwerks. Jetzt fand in der Stadthalle die Rezertifizierungsfeier statt. Mit dabei waren junge Menschen von drei Kontinenten.

Wie Maria Gleßmann von der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) feststellen konnte, sind die vier Schulen, das Thomas-Strittmayer-Gymnasium, die Realschule, die Robert-Gerwig-Schule und die Rupertsbergschule, seit der Erstzertifizierung vor zwei Jahren unerlässlich dabei, den Fairtrade-Gedanken zu leben und zu verbreiten. Wenngleich bundesweit 114 Schulen Fairtrade-zertifiziert sind, so betonte Gleßmann das Alleinstellungsmerkmal, das St. Georgen diesbezüglich hat: „Es gibt kein anderes Fairtrade-Schulnetzwerk. Ihr seid ein Vorzeigeprojekt.“ Insbesondere hob Gleßmann die Leistung von Michela Conzelmann von TSG hervor, die hier maßgeblich für die Umsetzung steht. Unter dem tosenden Applaus der Schüler bekam Conzelmann zusammen mit ihren Kolleginnen Annika Möhringer von der Realschule, Katja Bieg von der Rupertsberg- und Bärbel Riege von der Gerwigsschule die Zertifizierungsurkunden für die nächsten zwei Jahre überreicht.

Gemeinderat Marc Winzer, der die offiziellen Grüsse der Stadt überbrachte, kritisierte, dass Themen zu Nachhaltig-



Sie freuen sich, die Fairtrade-Rezertifizierungsurkunde für die kommenden zwei Jahre erhalten zu haben. Von links Katja Bieg (Rupertsbergschule), Bärbel Riege (Gerwigsschule), Annika Möhringer (Realschule) und Michela Conzelmann (TSG). Rechts Maria Gleßmann von der zuständigen Koordinierungsstelle. BILDER: ROLAND SPRICH



Schüler der Realschule wirken bei einer kurzen Szene eines Theaterstücks mit, das 2020 in St. Georgen aufgeführt wird.



Die Rezertifizierungsfeier wird auch vom Hope Theatre Nairobi mitgestaltet.

keit, Klimaschutz und Gleichberechtigung, teilweise in übertriebenen Aktionen ohne Sinn und Ziel abgeleitet.“ Bei dem Innerhalb des Schulnetzwerks gelebten Fairtrade-Gedanken verspürte er jedoch einen ganz anderen Geist. Hier sei das Ziel nicht, große Projekte realisieren zu wollen, die lange Vorbereitungszeit brauchen um letztendlich an einer Kleinigkeit scheitern: „Hier geht es darum, aus eigenem Antrieb kleine Aktionen zu machen, mit vor-

handenen Mitteln, die sofort Wirkung zeigen.“ Die Schüler anleitete Winzer dazu, „unbedingt weiterzumachen.“ Jeder könne mit seinen Möglichkeiten und in seinem Umfeld schauen, an welchen Stellen schrauben er drehen könnte: „Nur eines geht nicht: gar nichts zu tun.“

Die Rezertifizierung wurde mit einem bunten Programm gefeiert. Neben dem TSG-Profilorchester, der Jazzcrew und der Rock-AG, die musikalische Bei-

träge leisteten, wirkte das Hope Theatre Nairobi sowie eine Gruppe junger Menschen aus Kolumbien am Programm mit, die derzeit in St. Georgen sind. Dabei gab es einen kurzen Ausschnitt aus einem Theaterstück zu sehen, das von Schülern aus St. Georgen und Kolumbien einstudiert wurde und im Sommer in Kolumbien aufgeführt wurde. Im nächsten Jahr wird das Stück auch in St. Georgen auf der Bühne zu erleben sein.

Das steckt dahinter

Mit Fairtrade wird das Bewusstsein für gerechte Produktionsbedingungen sowie sozialverträgliche und umwelt-schonende Herstellungsprozesse gestärkt. Der Fairtrade-Gedanke hat sich in St. Georgen mittlerweile über das Engagement des St. Geogener Schulnetzwerks hinaus erweitert. So wurde die Stadt zur ersten Fairtrade-Town im Schwarzwald-Baar-Kreis gekürt. Im Rathaus gibt es beispielsweise nur Kaffee aus fairem Handel. (spr)